

Predigt über 1. Könige 19, 1 – 13a

3. Sonntag der Passionszeit – Okuli – 8. März 2026 – 9.30 Uhr HGD in Dresden

„Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte. Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast! Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Ginster und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter. Und er legte sich hin und schlief unter dem Ginster. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. Und der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb. Und er kam dort in eine Höhle und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des HERRN kam zu ihm: Was machst du hier, Elia? Er sprach: Ich habe geeifert für den HERRN, den Gott Zebaoth; denn die Israeliten haben deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, dass sie mir mein Leben nehmen. Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR ging vorüber. Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Heute himmelhochjauchzend, morgen zu Tode betrübt. So könnte man das Leben des Elia überschreiben. Auf der Höhe seiner Glücks stürzt er in die tiefste Tiefe. Da sind wir zufrieden und froh, alles läuft gut, doch dann das Gegenteil. Heute gesund, morgen krank und übermorgen tot.

Der große Prophet Elia ist nur noch ein Häufchen Elend. Voller Mut und Kraft war Elia energisch dem König Ahab entgegengetreten – jetzt läuft er um sein Leben. Obwohl er steckbrieflich gesucht und zum Tode verurteilt war, steht Elia mit starker Brust dem Ahab auf dem Berg Karmel gegenüber – jetzt kauert er ängstlich unter einem Ginsterbusch. Zuvor hatte er Wunder Gottes erlebt – jetzt ist sein Glaube verschwunden.

Was war geschehen? Auf dem Berg Karmel kamen die Priester des Götzen Baal, und Elia, der Prophet des Allmächtigen, zusammen und sollten jeweils ihrem Gott ein Opfer darbringen. Alle sollten sehen, wer wirklich Gott und wirklich Herr der Welt ist: der wahre Gott sollte das Opfer durch ein Feuer vom Himmel annehmen.

So tanzten und sangen 500 Priester voller Inbrunst und versuchten ihren Gott zu einem Feuerblitz zu bewegen. Sie rief und schrien, sie ritzten die Haut und ließen Blut fließen, gerieten in Ekstase und fielen schließlich erschöpft zu Boden. All ihr Tun hatte nichts eingebracht: kein Gott hatte sich gezeigt.

Elia dagegen schüttete mehrere Eimer über das Opfer, sodass der Altar vor Wasser nur so triefte. Dann betet der Prophet zu Gott dem HERRN und schließlich fiel Feuer vom Himmel und verzehrte das Opfer samt Holz und Steinen. Nichts blieb mehr von dem Altar übrig als ein wenig Asche.

Gott hatte für alle sichtbar gezeigt, wer der HERR der Welt ist: ER ist Gott – und sonst keiner mehr! Alle waren erstaunt und sprachlos und Elia erschlug die 500 Baalpriester. Als Isebel, die Frau des Königs, von diesem Vorfall hörte, schwur sie Rache: Sie wollte Elia töten, so wie er die Priester getötet hatte. Diese Worte eines Menschen brachten Elia total aus der Fassung: er hat unsagbare Angst vor Isebel, sodass er um sein Leben läuft. Auf einmal war vergessen, was Gott gerade erst getan hat: als ob das Wunder auf dem Berg Karmel nie geschehen wäre!

Jetzt sitzt er unter einem Ginsterbusch und will sterben. **„Es ist genug, HERR! Ich kann nicht mehr! Ich bin am Ende und will nur noch schlafen - einschlafen für immer!“**

Der glaubensstarke, mutige Elia ist zusammengebrochen. Hier ist keine Gestalt, die uns imponieren oder Mut machen könnte. Hier ist ein Versager, der die Sache Gottes verrät. Hier ist ein Angsthase, der am ganzen Leib zittert wie Espenlaub. Hier ist kein Vorbild im Glauben, sondern ein trauriger Schwächling.

Und doch – der Prophet Elia ist eine große Figur in der Heiligen Schrift: er ist als einer der wenigen vom Himmel gefahren und nicht gestorben. Bei der Verklärung erscheint er mit Mose neben Jesus.

Elia ist groß – nicht aus sich selbst heraus oder für sich selbst, sondern für uns, liebe Schwestern und Brüder! Wir sollen sehen: auch wenn ein Mann Gottes versagt und einbricht, so hält der heilige Gott dennoch an ihm fest und schickt ihn neu, entlastet und gestärkt, in die Welt zurück.

An dem Propheten Elia sollen wir, liebe Christen, sehen, wie unscheinbar ein Christenleben ist, wie unscheinbar es im Reich Gottes zugeht – Gott der HERR kommt unter den größten Niederlagen zum Ziel.

Wer kennt ihn nicht, den Kleinglauben, der die Flinte schnell ins Korn wirft, der aufgibt und mit seiner Weisheit am Ende ist, der keinen Ausweg mehr sieht!

Da verliert ein Mann seinen Arbeitsplatz. Bittere Fragen bohren in seiner Seele und lassen ihn nicht zur Ruhe kommen: „*Wie soll ich meine Familie jetzt ernähren? Was bin ich denn jetzt noch wert? Was soll ich noch auf dieser Erde?*“ Selbstvorwürfe quälen, sein Selbstwertgefühl bricht ein und Gedanken an den Tod machen sich breit.

Oder die Schwierigkeiten und die Anforderungen des Alltags bringen eine Frau an den Rand der Verzweiflung: „*Ich kann nicht mehr! Ich bin so nervös und unausgeglichen: ich bin ungerecht und tue anderen weh. Es ist genug! Ich kann nicht mehr! Einfach nur noch schlafen!*“

Für Elia kommt es noch schlimmer, liebe Schwestern und Brüder. Er hat nicht nur seinen Lebensmut und seine Lebensfreude verloren, sondern seinen Gott – das Vertrauen zu dem, der ihn bisher geführt und getragen hat. Er leidet darunter, dass seine Arbeit im Reich Gottes keinen Erfolg hat: „**Ich habe geeifert für den HERRN, den Gott Zebaoth; denn die Israeliten haben deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übriggeblieben!**“ Alles Reden und Tun für Gott, alle Entbehrungen und der volle Einsatz für den HERRN haben nichts gebracht: die Menschen laufen wie bisher den Götzen hinterher und Kehren Gott den Rücken. Elia sieht nur noch sich selbst und gibt damit die Sache Gottes verloren. Aus! Vorbei!

Hat sich heute etwas geändert? Die Gottesdienste werden leerer, Menschen treten aus der Kirche aus, die Spendenbereitschaft geht zurück. Die christlichen Werte, die unser Zusammenleben ordnen, gehen verloren: es wird nicht nur in der Politik gelogen. Das ICH, der Wohlstand, die eigenen Wünschen tragen viel zum Schaden der Menschheit, zur Zerstörung von Ehe und Familie bei. Die Christen werden in Deutschland zur Minderheit und verlieren immer mehr an Einfluss. *Und Gott, wo bist Du? Warum ist alles so klein und mickrig? Warum ist unsere Kraft so schwach? Es ist doch Deine Kirche und Deine Gemeinde? Greife ein! Und hilf uns!*“

Nicht nur, dass unser christliches Leben unscheinbar ist, sondern auch die Kirche, die Gemeinde Gottes in dieser Welt. Mehr noch: unsere Kirche ist krank und droht zu zerbrechen. Man könnte verzweifeln.

Doch das soll uns, liebe Christen, nicht verwundern oder hoffnungslos machen. Im Gegenteil: Das soll uns nur noch mehr auf den Allmächtigen weisen, der mit Menschen – mit uns Sündern und Versagern seine Kirche bauen will. „**Meine Augen sehen stets auf den HERRN, denn ER wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen!**“ heißt es am Sonntag Okuli.

Diesen wunderbaren, barmherzigen Gott hat Elia aus den Augen verloren: er sah nur Isebel und ihre Morddrohung. Er sah sich selbst und seine vergebliche Mühen. Er hatte Gott aus dem Blick verloren und kein Zutrauen mehr zum HERRN, der ihn doch als Prophet berufen und unter seinen besonderen Schutz gestellt hatte. Jetzt war **er** am Ende!

Aber der HERR noch lange nicht mit ihm! ER hat seinen Propheten nicht fallen lassen! ER lässt seine Menschen nicht untergehen, sondern hilft ihnen heraus. ER vergibt, ER stärkt und zeigt ihnen einen neuen gangbaren Weg.

Nur, liebe Schwestern und Brüder, seine Hilfe ist auch wieder so unscheinbar und so alltäglich, dass wir sie leicht übersehen. Auf **dreierlei Weise** hilft Gott damals dem Elia – uns heute: „**Siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: „Steh auf und iss!“ Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug Wasser!**“

Zunächst gibt Gott das, was wir zum Leben brauchen, nämlich den Schlaf, Essen und Trinken. Dass wir am Abend nach den Mühen des Tages zur Ruhe kommen, abschalten und alle Viere von uns strecken. Denn jetzt ist Gott da mit seinen Engeln, die uns vor der Macht des Bösen bewahren. Dazu gehört, dass wir essen und trinken. Vergesst es nicht: „**Alle gute Gabe, alles, was wir haben, kommt o Gott von Gott von Dir, wir danken dir dafür!**“

Als Elia sich nach der Mahlzeit erneut niederlegt und einschläft, kommt der Engel erneut: „**Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir!**“

Es wird nicht gesagt, was Elia isst. Aber „**durch die Kraft dieser Speise ging Elia 40 Tage und 40 Nächte zum Berg Gottes, zum Horeb.**“ Es war eine geheimnisvolle Speise, die uns, liebe Schwestern und Brüder, an das Heilige Abendmahl erinnert. Denn auch hier werden wir gestärkt mit dem wahren Leib und dem wahren Blut Jesu Christi. Wer in seinem Herzen beladen ist, wessen Herz mit Schuld und Sünde beschwert ist, in wessen Herz die Angst regiert, der komme und knie nieder am Tisch des HERRN, der empfangen den Heiland selbst leibhaftig unter Brot und Wein. Christus legt sich uns in den Mund und zieht in unser Herz ein. ER lebt in dir! Dein HERR, Dein Gott und Dein Heiland ist in Dir mächtig und geht mit Dir seinen Weg Im Heiligen Abendmahl empfangen wir wahrhaft eine Wunderspeise, die neues Leben in uns schafft!

Und als **drittes** wird Elia zum Berg Gottes geschickt: zurück zum Ursprung. Denn am Berg Horeb, am Sinai hat alles angefangen. Dort hat Gott mit seinem Volk einen Bund geschlossen und ihnen die 10 Gebote gegeben. Dort hat sich der Allmächtige seinen Menschen versprochen und zugesagt: „**Ich bin der HERR, dein Gott!**“ Ohne Vorleistungen, ohne Bedingung hat Gott sich den Menschen zugesagt, ihnen beizustehen als ein dynamischer, starker Gott.

Darum, liebe Schwestern und Brüder, zurück zu den Ursprüngen. Zurück zu Jesus Christus, der vom Himmel herabgekommen ist, um bei uns Menschen – bei uns wohnen! Hört Ihr, bei uns, die wir oft genug verzagen und einbrechen. Die wir IHN aus dem Blick verlieren und meinem, von Gott verlassen zu sein. ER ist da!

Zurück zu den Anfängen, dorthin, wo die Erlösung geschehen ist – zum Kreuz Jesu! Dort ist der HERR für unsere Schuld gestorben, dort hat ER unseren Ungehorsam, unsere Eigenmächtigkeiten, unseren Kleinglauben getragen bis zum bitteren Ende. Dort am Kreuz beginnt für uns ein neues Leben.

Das heißt für Dich, lieber Christ, zurück zu Deiner Taufe. Denn dort ist Christus Dein HERR geworden und hat Dich zum Kind des Allerhöchsten wiedergeboren. Dort hat sich der Heiland versprochen, Dich unter keinen Umständen zu verlassen. Das hat ER Dir geschworen, dafür hat ER sich festnageln lassen. Auch wenn Du nichts spürst von seiner Macht, ER führt Dich doch zum Ziele auch durch die Nacht!

Darum schau auf Jesus Christus, den gekreuzigten Heiland! „**Meine Augen sehen stets auf den HERRN!**“ Schau nach vorn, denn „**wer seine Hand an den Pflug legt und schaut zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes!**“ Denn mit Jesus Christus „**ist das Alte vergangen, siehe, Neues ist geworden!**“ Das Alte ist erledigt, Deine Schuld ist getilgt, Deine Vergangenheit ist bereinigt, die Zukunft liegt dir offen, das ewige Leben ist Dein.

Schau nicht auf Dein Unvermögen oder auf die Misserfolge, nicht auf Deine Fehler oder womöglich auf Deine Stärken und Errungenschaften. Schau nach vorn: denn der Segen Gottes begleitet Dich, seine Augen schauen auf Dich, sein Angesicht leuchtet über Dir, sein stilles, sanftes Sausen umgibt Dich voller Liebe und Güte. So mit Deinem Heiland verbunden gehst du in die diese Woche. Sei getrost: ER ist in allem dabei, Dein HERR und Heiland Jesus Christus! Amen.

(Pfarrer Stefan Dittmer, Dresden)